

Dem Motto auf dem Titelblatte: „Aufklärung und Humanität — naturgesetzlich — allüberall!“ entspricht der Geist und Inhalt des ganzen Buches. Wir geben genauer an, was es bringt.

„Statt des Vorwortes“ giebt Diesterweg in wenigen, aber kernhaften und gewaltigen Worten eine zeitgemäße Reflexion über Menschennatur und deren Verderber. Es redet noch derselbe hohe und energische Geist zu uns, der seit langen Jahren ein Stolz der pädagogischen Welt Deutschlands ist.

Es folgt nun „Friedrich Eduard Beneke“ von Diesterweg, Schmidt und Dreßler. Ersterer giebt uns eine kurze Andeutung über das Verschwinden Beneke's, über sein Wesen als Mensch, und seine Bedeutung als Gelehrter, motivirt dann die Zeichnung des folgenden Lebensbildes und hebt in treffenden Bemerkungen den Werth des psychologischen Studiums hervor. — Schmidt (in Berlin) fügt hierzu eine kurze Biographie Beneke's. S. 20 findet sich entweder ein kleiner Anachronismus oder ein Druckfehler. Dort wird nämlich berichtet, es habe im Winter 1854 Beneke's Schlaflosigkeit zu- und deshalb seine Kraft abgenommen, weshalb er sich um Michaelis 1854 genöthigt gesehen hätte, dem Buchhändler Mittler anzuzeigen, daß er für jetzt sein „Archiv“ nicht fortsetzen könne. Statt letzterer Jahreszahl ist aber 1853 zu lesen. Nun kann aber auch ein Späteres nicht Ursache eines Früheren sein, und es sei daher bemerkt, daß Beneke bereits in den ersten Monaten 1853 bedeutend krank gewesen sein muß; denn er schrieb mir am 18. Mai des genannten Jahres, daß ihn „ein sehr peinvolles körperliches Leiden mehrere Wochen“ heimgesucht habe. — Dreßler giebt zu dem Vorigen einige erwünschte Ergänzungen, namentlich über Beneke's inneres Sein und Leben.

Den zweiten Abschnitt des Buches bildet ein Aufsatz „über Beneke's Forschungen“ von Dreßler. Nach einer kurzen Einleitung verbreitet sich derselbe über die Methode der psychologischen Forschung, das Verhältniß der Seele zum Leibe, die äußeren Sinne des Menschen, die anderweiten Vermögen der Seele, die Grundprozesse oder Grundgesetze der psychischen Entwicklung, die unterste Stufe der psychischen Entwicklung und deren Resultate, die höheren und höchsten Stufen der psychischen Entwicklung und deren Ergebnisse, den Wechsel des Bewußtseins und giebt endlich noch einiges Allgemeine und Bemerkungen über Beneke's Schriften. Wer Dreßler's sonstige Schriften kennt, weiß, daß man von ihm nur Vortreffliches erwarten kann. Aber ich muß gestehen, daß in meinen Augen die obigen Abhandlungen das Meisterhafteste sind, was ich von diesem Meister gelesen habe. Auf kaum 70 Seiten erhalten wir einen Grundriß der gesamten Seelenlehre, Alles ist im höchsten Maße gehaltreich, ist

Kern ohne Schalen und doch völlig klar. Zugleich erfreut die Ruhe, mit welcher die philosophischen Lehren der Gegner Beneke's besprochen sind. Diesterweg sagt von dieser ganzen Arbeit: „Das Werk lobt den Meister.“ Wir bemerken nur noch, daß die Jahreszahl auf S. 103, Z. 12 v. o. zu lesen ist: 1845. Möge man diesen lichtvollen Auseinandersetzungen ein reges Interesse und anhaltende Aufmerksamkeit zuwenden, um sich in ihnen eine Waffe zu erwerben gegen die materialistischen Lehren, welche namentlich in unserer Zeit so keck ausposaunt werden. Zwar hat ein ausgezeichnete Physiolog der Gegenwart, Professor Boek in Leipzig (in seinem Buche „vom gesunden und kranken Menschen“) ganz offen erklärt, daß aus den vorhandenen materiellen Stoffen und Kräften die Entstehung des Menschen überhaupt, die Ursache unseres Lebens, „das Wirksame im Nervensysteme,“ sowie das Sterben durchaus nicht zu begreifen sei; und er langt daher auch nicht aus, findet überhaupt kein zureichendes Prinzip, wenn er eine Seelenlehre aus leiblichen Kräften konstruiren will. Dennoch wollen einige Andere allen Geist aus dem Menschen und der Welt hinwegdisputiren. Wenn sie nur unser Bewußtsein aus einer handgreiflichen Masse ableiten könnten! Man suche also den Leib, aber auch die Seele des Menschen zu erkennen! Der in Rede stehende Aufsatz kann hierzu einen bedeutenden Beitrag liefern.

Auf denselben folgt in unserem Buche: „Die katholische Kirche und die Schullehrer“ in einem Schreiben (eines Ungenannten) an den Herausgeber. Ein sehr interessantes und belehrendes Zeitgemälde, in welchem sich erschöpfende Kenntniß des Gegenstandes und außerdem gründliche Bildung überhaupt zu erkennen giebt.

Der fernere Artikel: „Das Tischrücken und der Seelenreiber“ von Diesterweg beschäftigt sich zwar mit einem weniger gewichtigen Gegenstande, und man muß tief betrauern, daß er überhaupt hat geschrieben werden müssen. Doch wie's nun einmal ist auf Erden, liefert er einen werthvollen Beitrag zur Geschichte des Aberglaubens, wirft auch sonst manches Streiflicht auf bedenkliche Zustände der Gegenwart und die Kulturstufe unserer Zeit. Eine Schrift von Professor Schubert in München: „Die Zaubereisünden“ findet bei dieser Gelegenheit eine ihr angemessene Besprechung.

Sodann hat Diesterweg einen Aufsatz „über den Ursprung der Sprache“ geliefert. Im Anschluß an Herder und Jacob Grimm weist er nach, daß letztere eine menschliche Entwicklung sei und kämpft gegen Aberglauben und Vorurtheile, die der wissenschaftlichen Forschung im Voraus den Weg versperren.

Ebenfalls vom Herausgeber ist der Artikel: „Der konfessionelle Religionsunterricht in der Volksschule.“ Be-